

## Der vergessene Kommandeur

Rex Whitworth: Brigadeführer von Oktober 1961 bis Dezember 1963

**S**tadtkommandanten standen vor allem in der Hochzeit des Kalten Krieges stets im Fokus, wenn es um die Geschehnisse und Entscheidungen der Alliierten ging. Und auch an zweiter Stelle rückten jene in den Vordergrund, an die man zunächst kaum dachte: Die Chefs der Militärregierungen. Erst an dritter Stelle standen nun die Offiziere, die das Alltagsgeschäft der Brigaden zu führen hatten.



gen massiv: Reginald Whitworth (Foto, Quelle: RC), Brigadekommandeur von Oktober 1961 bis Dezember 1963.

Zugegeben: Der Kontakt zwischen Whitworth und des damaligen Watchman Service der German Service Organisation (GSO) während seiner Berliner Zeit dürfte sich in Grenzen gehalten haben. Mehr als „Berührungen“ bei den üblichen Inspektionen wird es kaum gegeben haben, denn schließlich gehörte die Residenz des Brigadekommandeurs in den 1960er Jahren noch nicht zu den Schutzobjekten der Einheit.

Wir beleuchten das Wirken eines britischen Brigadekommandeurs, dessen Bescheidenheit auch dazu führte, dass es kaum noch Bilder von ihm gibt. Mehr noch: Obwohl er zur damals kritischen Phase des Mauerbaus in Berlin agierte, verschwimmen die Erinnerun-

Dennoch ist es wichtig, auch an jene zu erinnern, die so langsam in Vergessenheit geraten, denn auch sie haben ihren Dienst erfüllt und viel geleistet.

Auch deshalb verwundert es sehr, dass gerade jener Brigadier, der zur heißen Phase nach dem Mauerbau im Amt war, kaum noch wahrgenommen wird.

### Spannende Vita

Und dabei erzählt gerade die Vita des Reginald Whitworth eine ganz spannende Geschichte.

Overbury, ein kleines Örtchen in der englischen Grafschaft Worcestershire, im August 1916:

Reginald Henry Whitworth, der Zeit seines Lebens nur ganz einfach „Rex“ genannt wird, erblickt das Licht der Welt – ganz in der Nähe von Woollas Hall, Pershore, das später zum Familiensitz wird. Vater Aymer Whitworth ist bereits zu jener Zeit ein bekannter Mann, denn er war während des Ersten Weltkriegs College-Master an der Elite-Schule Eton.

Auch Rex Whitworth ging nach Eton und machte sich bereits sehr schnell einen Namen als erfolgreicher Torwart des Schulteams sowie als Redakteur der

### Kurz notiert:

**Reginald Henry „Rex“ Whitworth**, Jahrgang 1916, wuchs in der englischen Grafschaft Worcestershire auf und war der Sohn des ehemaligen College-Masters der Eliteschule Eton, Aymer Whitworth. Er studierte Moderne Geschichte und begann kurz vor Kriegsbeginn 1939, seine Militärkarriere an einer Kadettenschule, ehe er 1940 als Offizier bei den Grenadier Guards seine Laufbahn startete. Er diente unter Montgomery und übernahm im Range eines Brigadiers im Oktober 1961, nur wenige Wochen nach dem Mauerbau, den Posten des britischen Brigadekommandeurs in Berlin. Whitworth wurde wegen der unruhigen Zeiten als der „ideale Mann“ bezeichnet. Er war mit Willy Brandt befreundet und Anhänger von US-Präsident John F. Kennedy, dessen Berlin-Besuch er begleiten durfte. Als Generalmajor trat er 1970 in den Ruhestand, war hoch dekoriert und erfolgreicher Buchautor. 87-jährig starb Whitworth vor genau 13 Jahren, im Mai 2004.

Schülerzeitung, des „Eton Chronicle“. Ein Wechsel nach Oxford sowie ein Studium der Modernen Geschichte schlossen sich an.

Nach seinem Studium versuchte Whirtworth, in den Diplomatischen Dienst des Auswärtigen Amtes einzusteigen, was jedoch missglückte. Allerdings erhielt er ein Stipendium des Queens College Oxford, das ihm ab 1938 die Möglichkeit bot, Europa zu bereisen und näher kennenzulernen.

### Eintritt in die Armee

Doch schon ein Jahr später, kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, rief ihn Vater Aymer zurück nach England.

Im selben Jahr verpflichtete sich Rex Whitworth an der „Officer Cadet Training Unit“ (OCTU) und bereits ein Jahr später, 1940, startete er seine Militärkarriere als junger „Grenadier Guard“, womit er nicht nur dem zweitältesten Gardedivisions-Regiment, sondern auch einem Leibregiment des Königs angehörte.

Rex Whitworth diente zunächst in der 24. Brigade und war u. a. in Nordafrika und auch in Italien eingesetzt.

Vielleicht war er sogar mit dem späteren GSO-Chef Johannes Gohl konfrontiert, der zur selben Zeit als Wehrmachtsmajor ebenfalls in Italien diente und gegen US-amerikanische und britische Truppen kämpfte.

1944 wurde Whitworth zum Generalstabsoffizier in der 78. Division ernannt und „Intelligence Planning Officer“ der 8. Armee bei Generalfeldmarschall Bernard Montgomery. Ein Meilenstein seiner erst kurzen Karriere.

Für seine Verdienste erhielt er 1945 nicht nur die königliche Auszeichnung eines „Members of the Order of the British Empire“ (MBE), sondern auch den US-amerikanischen „Bronze Star“. Zum Ende des Zweiten Weltkriegs hatte er zudem den Rang eines Majors erreicht.

Doch weitere herausragende Aufgaben schlossen sich an: Von 1945 bis 1946 übernahm er die Position

des „Brigade Majors“ in der 24. Brigade der Grenadier Guards.

Sein erstes großes Kommando erhielt er 1956, als er den Befehl über das 1. Bataillon übernahm. Ein Jahr später wurde Whitworth nach Versailles, an das Oberste Kommando der Alliierten Kommandantur Europas versetzt.

Es war die Zeit des politischen Kopfstandes. Nicht nur die Kuba-Krise führte die Welt Anfang der 1960er Jahre fast in einen neuen Weltkrieg, auch die Entwicklung in Europa und vor allem im geteilten

Deutschland, verhärteten die politischen und militärischen Einstellungen stetig.

Im Fokus der Alliierten-Politik im besetzten Land stand aber vor allem Berlin.

Keine leichte Aufgabe des Militärs, das vermehrt als Befehlsempfänger der Politik stand.

Zwar lag die politische Kommandoführung beim Stadtkommandanten, jedoch wurden die Brigaden autonom durch deren Kommandeure befehligt.

### Kommandeur in Berlin

Im August 1961 ließ Moskau durch seine kommunistischen Getreuen im unfreien Teil Deutschlands die Berliner Mauer errichten, und es gilt bis heute als Glücksfall, dass ausgerechnet Reginald Henry Whitworth zu jener Zeit das Kommando über die britische Brigade in Berlin erhielt.

Whitworth, inzwischen zum Brigadier aufgestiegen und einem Brigadegeneral gleichgestellt, galt unter Zeitzeugen als „ruhiger und hoch intelligenter Grenadier“ und somit als der ideale Mann an der Spitze der Brigade.

Und noch etwas bevorteilte ihn: Whitworth verstand sich gut mit Stadtkommandant Sir Rohan Delacombe, dessen Nachfolger Claude Dunbar und Sir David Peel Yates und unterhielt zudem ein freundschaftliches Verhältnis zum Regierenden Bürgermeister Willy Brandt.

In seinen Erinnerungen schrieb Whitworth einst nieder, das Berlin, als er 1961 in die Stadt kam, „einen sehr nervösen Zustand aufzeigte“ – was sicherlich eine noch sehr höfliche Umschreibung darstellte.



Applikationen der Grenadier Guards um 1940 (Quelle: IWM)

Im August wurde die Mauer gebaut, und kurze Zeit später stellte Chruschtschow sein berühmtes Ultimatum, die Frage der Vier-Mächte-Kontrolle über Berlin, bis November 1962 zu lösen. Dieses war vor allem deshalb nicht zu unterschätzen, weil zeitgleich der Sowjetführer mit der Stationierung von Atomwaffen auf Kuba signalisierte, keine Angst zu haben, auch Panzer in Berlin zum Einsatz zu bringen.

Gerade damals war es wichtig, ruhig und überlegt zu handeln.

Rex Whitworth hatte diese besondere Gabe und ließ sich durch nichts aus der Ruhe bringen.

Selbst zur kritischsten Zeit ließ er es sich nehmen, eine Aufführung an der Ostberliner Oper zu besuchen.

Whitworth war ein großer Verehrer des neuen amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy. Er bezeichnete ihn als „den großen Nachkriegsführer und Hoffnungsträger“.

Es war ein Glücksfall, dass Whitworth Kommandeur in Berlin war, als Kennedy Präsident wurde. Vielen Prominenten konnte er den Blick durch das Brandenburger Tor gen Osten gewähren: Unter ihnen die beiden Premierminister Edward Heath und Alec Douglas-Home aber auch US-Präsident Kennedy, den er während seines Berlin-Besuches 1963 kennenlernen durfte.

Schon fast bizarr, denn die Amtszeit von Whitworth in Berlin glich beinahe der Amtszeit Kennedys als Präsident.

## Die letzten Kommandos

Der Schock saß tief, als der große Hoffnungsträger im November 1963 im texanischen Dallas ermordet wurde. Rex Whitworth schrieb einen schon fast verzweifelt wirkenden Brief an seinen erst

12jährigen Sohn. „Das ist eine Katastrophe für die westliche Allianz“, so Whitworth.

Nur ein Monat nach Kennedys Tod endete auch die Amtszeit von Rex Whitworth in Berlin und stets erinnerte er sich an die vielen „großen und kleinen Begebenheiten“ in der geteilten Stadt.

Im Mai 1962, also vor 55 Jahren, war er einer der Ehrengäste des Festakts, mit dem der amerikanische General Lucius D. Clay die Ehrenbürgerwürde der Stadt erhielt und nur wenige Tage später detonierten an den Sektorengrenzen gleich vier Sprengsätze. Ein

Vorfall, der nie aufgeklärt werden konnte.

Sein Wirken in Berlin blieb nicht unerkannt. 1964 wurde der bisherige Brigadeführer Whitworth als Militärsekretär an das Verteidigungsministerium nach London versetzt.

1966 wurde Rex Whitworth zum Generalmajor befördert und erhielt die Befehlsgewalt über das Yorkshire-District, ehe er 1968 sein letztes Kommando übernahm:

Er wurde im Südkommando der Britischen Streitkräfte neuer Stabschef und erhielt somit in doppelter Weise Ehre, denn er stand dieses Mal direkt an der Seite seines Freundes und Wegbegleiters **Michael Carver (1915-2001, Bild rechts, Quelle: MOD)**, des legendären Feldmarschalls und späteren Chefs des Verteidigungs-Stabes des Vereinigten Königreichs.

Whitworth hätte, das war eine unausgesprochene Tatsache, noch mehr Karriere machen können. Unter anderen Umständen hätte er den Rang eines Vier-Sterne-Generals erreichen können, doch er galt stets als jemand, der sich nicht in der Vordergrund stellte und auch sonst nur das sein wollte, was er war: Ein Soldat.

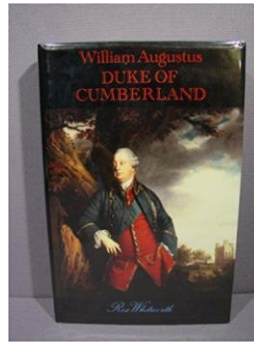
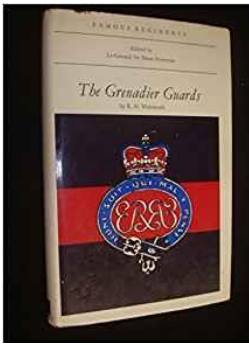


*Juni 1963: Kennedy-Besuch in Berlin: Brigadegeneral Rex Whitworth, Regierender Bürgermeister Willy Brandt, US-Präsident John F. Kennedy und US-Brigadegeneral Frederick O. Hartel (v.l.n.r. / Quelle: Süddeutsche.de)*



So trat er 1970 als Generalmajor in den Ruhestand. Nach seiner Pensionierung zog es ihn zurück nach Oxford, wo er an einem College wirkte. Es war sein Verdienst, dass für die Hochschule nun die Zeit der Expansion einzog. Erstmals wurden auch Frauen und Menschen mit Handicap aufgenommen.

Rex Whitworth war auch ein Mann der Kultur: Er sammelte Schmetterlinge, kümmerte sich um seinen, öffentlich zugänglichen Garten, erkundete Bäume, Pflanzen und seltene Vögel und war ein professioneller Forellen-Fischer.



Auch als Buchautor machte er sich einen Namen: „Field Marshall Earl Ligonier“ (1958), „The Grenadier Guards“ (1974), „Gunner at Large“ (1988) und „William Augustus, Duke of Cumberland“ (1992) gehörten zu seinen Werken (Fotos, Quelle: Amazon).

1965 gehörte Whitworth zu den offiziellen Gästen bei der Trauerfeier für Sir Winston Churchill, darüber hinaus war er 1979 Berichterstatter der BBC bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den ermordeten Lord Mountbatten.

### **Gehrt und geliebt**

Whitworth wurde 1963 von Königin Elizabeth II als „Commander of the Order of the British Empire“ (CBE) und 1969 mit dem Orden „Most Honourable Military Order of the Bath“ (CB) ausgezeichnet.

Der spätere Generalmajor war seit 1946, bis zum Tod seiner Frau, verheiratet.

1999 ehelichte er seine zweite Frau Victoria, die Witwe des Irish-Guards-Majors David Faulkner.

Reginald Henry Whitworth starb im Mai 2004 mit 87 Jahren. Er hinterließ seine Frau Victoria sowie zwei gemeinsame Söhne.

Ein weiterer Sohn sowie eine Tochter aus erster Ehe, verstarben bereits im Teenager-Alter.

Sein Wirken als Offizier und als Brigadeführer in Berlin schrieb Geschichte, auch wenn ihn fast das Schicksal des „vergessenen Kommandeurs“ eingeholt hat. Aber auch nur fast. (red1/Quelle: THE TELEGRAPH)

## **Treffen unter Freunden Amanda J. Aikman in Berlin**

**H**oher Besuch aus dem fernen Schottland: Amanda J. Aikman (49), seit 2015 Trägerin der GSU-Ehrendadel, stattete dem Verein anlässlich einer Berlin-Reise einen Kurzbesuch ab.

Wieder führte sie eine Hochzeitsfeier zurück nach Deutschland, was natürlich einen Kurztrip nach Berlin obligatorisch werden ließ.

Zusammentreffen mit dem Vereinsvorsitzenden Gerhard E. Zellmer (59) und Pressesprecher Carsten Schanz (50) standen auf dem Programm, ehe sie wieder in das Vereinigte Königreich zurückkehrte.



**Amanda J. Aikman (Foto: Mit Gerhard E. Zellmer)**, die seit 2010 in engem Kontakt mit der GSU-Kameradschaft steht, war 18 Jahre lang Angehörige der Britischen Streitkräfte, u. a. als Verbindungsbeamtin an der Britischen Botschaft in Berlin und ab 2011 im nordrhein-westfälischen Hauptquartier.

Anschließend wechselte Amanda Aikman, die als Verwaltungsbeamtin im vergleichbaren Rang eines Obersten stand, an das Verteidigungsministerium (MoD) nach London, ehe sie im Juli 2015 das Militär verließ und zu einer schottischen Behörde wechselte.

Letztmalig besuchte sie im Juli 2016 ihre einstige Wirkungsstätte und traf als Gast der Hochzeit von Carsten Schanz mit vielen Freunden der GSU-Kameradschaft zusammen.

Gemeinsam mit dem früheren Stadtkommandanten Sir Robert Corbett wurde sie im Oktober 2015 mit der Ehrendadel der GSU ausgezeichnet.

Amanda J. Aikman unterstützt bis heute den Verein maßgeblich bei dessen Arbeit und koordiniert vor allem den Kontakt mit dem britischen MoD. (red1)

## Ehrenamtskarte Sandra Banach geehrt

Es ist bekannt, dass ein Rechtsstaat ohne ein gesellschaftliches freiwilliges Engagement zusammenbrechen würde. Deswegen unterstützen der Bund, die Länder und die Kommunen ihre „Freiwilligen“ als Stütze des Gemeinwohls und zeichnen sie auch mit Urkunden, Orden und anderen Dingen aus – so auch unsere neue „Guards on Tour“-Beauftragte Sandra Banach.

Seit Jahren ist Sandra Banach (30, Foto; Quelle: Privat) in der Freiwilligen Feuerwehr ihrer Heimatgemeinde Stuhr ehrenamtlich engagiert und unterstützt vor allem Ehemann Uwe (54) bei dessen Arbeit in der Brandschutz-erziehung.



Vor allem Kinder, aber auch Menschen mit Migrations-Hintergrund und auch jene mit Handicap, werden von Sandra Banach an das Thema Brandschutz herangeführt.

Jetzt ehrte sie das Land

Niedersachsen mit der Ehrenamtskarte, die ihr am 15. Mai im heimischen Rathaus von Bürgermeister Nils Thomsen überreicht wurde. Den Bürgermeister freute es besonders, denn Banach gehörte zu den ersten drei Personen, die in der Gemeinde bislang mit der Ehrenamtskarte geehrt wurden – und die Voraussetzungen sind enorm.

Allein in Niedersachsen sind mehr als drei Millionen Menschen ehrenamtlich im Einsatz. Die Ehrenamtskarte ermöglicht den Ausgezeichneten kostenlose Besuche zahlreicher Veranstaltungen, begünstigte Einkäufe und viele Dinge mehr.

Sandra Banach, die seit 2013 Mitglied des GSU-Vereins und seit Februar gemeinsam mit ihrem Ehemann Uwe neue GoT-Beauftragte ist, war von der Mitteilung des Rathauses vollkommen überrascht, denn Uwe hatte sie heimlich angemeldet.

Für den GSU-Verein übermittelte der Vorsitzende Gerhard E. Zellmer (59) Glückwünsche: „Tolle Sache, auch wir kennen Sandra als engagierte und taffe Frau. Wir freuen uns mit ihr“. (red1)

## Nach dem „Brexit“-Antrag: Britten wollen Deutsche werden

Den ultimativen Antrag hat die britische Premierministerin Theresa May (Foto, Quelle: MDR) schon längst gestellt: Mit dem „Brexit“ wollen die Briten nun die Europäische Union verlassen. Doch gerade in Berlin sehen das viele ihrer Landsleute ganz anders.



Laut Recherche der Berliner Zeitung „DER TAGESSPIEGEL“ leben derzeit mehr als 14.000 Briten in Berlin. Bereits in der ersten Jahreshälfte des vergangenen Jahres haben alleine im Bezirk Neukölln vier britische Staatsangehörige die deutsche Staatsbürgerschaft beantragt, in der zweiten Hälfte waren es schon 24 und auch Anfang 2017 ist die Zahl stetig gestiegen.

Auch in den andere Bezirken sind die Zahlen vergleichbar. In Pankow und in Friedrichshain-Kreuzberg haben sich die Anträge inzwischen schon mehr als verdoppelt, allein in Charlottenburg-Wilmersdorf stiegen die Anträge von 10 auf 77.

Grundsätzlich gilt, dass Ausländer, die mindestens acht Jahre in Deutschland leben, die hiesige Staatsangehörigkeit beantragen können und scheinbar nutzen dies vor allem die Briten.

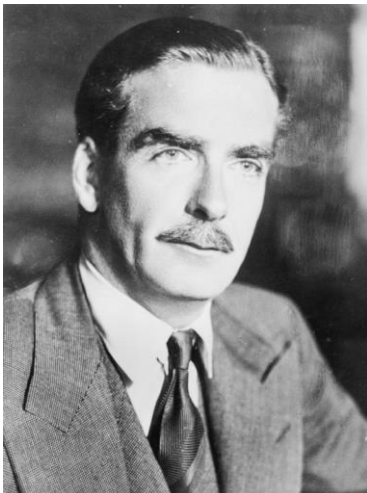
Da sich Großbritannien noch im Schoße der EU befindet, gelten für die Briten auch noch die Sonderregelungen, wonach sie die Doppelte Staatsbürgerschaft nutzen könnten. Hiervon wollen offenbar auch die meisten Antragsteller gebrauch machen.

Da Regierungschefin May mit ihrem gerade vorgelegten 12-Punkte-Plan bereits angekündigt hat, die Bewegungsfreiheit für EU-Bürger nach dem „Brexit“ massiv einschränken zu wollen, werden künftig auch die Sonderregelungen der Doppelten Staatsbürgerschaft für britische Staatsbürger entfallen.

Dann müssen sich diese zwischen einem der beiden Pässe entscheiden. (red1)

## Schon gewusst..?

...dass die westlichen Alliierten regelmäßig bekräftigten, West-Berlin zu schützen? Stimmt. Erstmals ließ der mehrfache britische Außenminister **Anthony Eden** (Foto, Quelle: BH) vor genau 65 Jahren, also im Mai 1952, Berlins Senatoren und die Mitglieder des Abgeordnetenhauses zusammenkommen. Er erklärte im Namen der West-Alli-



ierten, dass jeglicher Angriff gegen den freien Teil Berlins als „Aggression gegen die westliche Welt betrachtet wird“. Am selben Tag übergab Eden dem Chef der sowjetischen Kontrollkommission, General Wassilij J. Tschuikow, eine Protestnote, die sich gegen die DDR-Absperrmaßnahmen sowie die Behinderung des britischen und US-amerikanischen Streifenendienstes zwischen Berlin und Helmstedt richtete.

Fünf Jahre später, also vor genau 60 Jahren, unterstrichen die 15 Außenminister der NATO bei ihrer Konferenz in Bonn diese Haltung. US-Außenminister John Foster Dulles erklärte zudem, dass die Vereinigten Staaten ihre Truppenstärke in Europa beibehalten werden. (red1)

∞

...dass Bundesverteidigungsminister Helmut Schmidt vor genau 45 Jahren, also im Mai 1972, einen neuen „Haar-Erlass“ für die Bundeswehr herausgab, wonach „das Haar weder Uniform noch Hemdkragen berühren darf“? Ja, so war es! Der spätere Bundeskanzler hob somit einen eigenen Erlass wieder auf und reagierte auf die gerade bei Männern sehr beliebte Langhaarmode. In seinem früheren Befehl erklärte er noch, dass „es ihm darauf ankommt, was der Soldat im und nicht auf dem Kopf hat“. Schmidt war von 1969 bis 1972 der fünfte Verteidigungsminister der Bundesrepublik Deutschland, im Anschluss zwei Jahre Finanzminister und ab 1974 acht Jahre Kanzler sowie einige Wochen Außenminister. (red1)

∞

...dass die West-Alliierten Streitkräfte vor genau 40 Jahren, im Mai 1977, erstmals wieder eine gemeinsame **Parade in Berlin** abhielten? Stimmt, denn aus politischen Gründen wurde fünf Jahre kein gemeinsamer Aufmarsch durchgeführt. (red1)

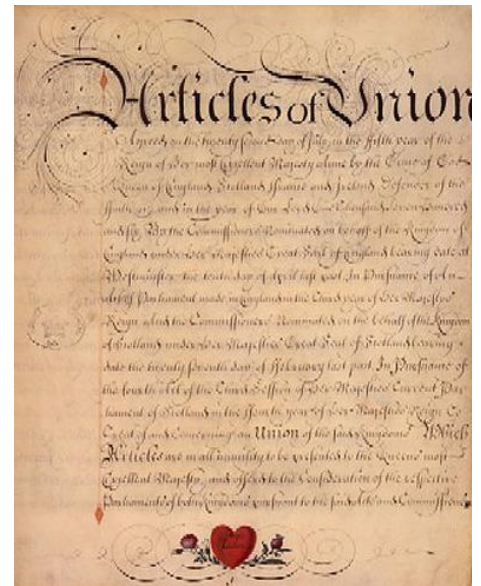
∞

...dass vor 310 Jahren, im Mai 1707, das **Königreich Großbritannien** geschaffen wurde? Richtig, denn mit der Unterzeichnung des „Act of Union“ (Foto rechts: Originalurkunde, Quelle: Wikipedia) vereinten sich die bisherigen Königreiche England und Schottland zum neuen Königreich, das bis 1801 hielt und von insgesamt vier Monarchen regiert wurde. Abgelöst wurde das Reich durch das neue Vereinigte Königreich Großbritannien

und Irland (bis 1927). Übrigens führte bereits das Königreich Großbritannien mit Unterbrechung einen Vorläufer des heutigen „Union Jack“ als neue Nationalflagge. (red1)

∞

...dass die während des Kalten Krieges in Berlin stationierte **Brigade der Britischen Streitkräfte** sieben verschiedenen Bezeichnungen führte? So ist es! Zunächst wurde sie als „Berlin Area“ geführt, später als „Berlin



Troops Area“ und „Area Troops Berlin“ sowie als „Berlin Independence Unit“ und „Berlin Infantry Brigade Group“. Zwischen 1963 und 1977 lief die Brigade unter dem Namen „Berlin Infantry Brigade“, danach als „Berlin Field Force“. Als letzte amtliche Bezeichnung wurde dann, bis zum endgültigen Abzug der Britischen Streitkräfte, wieder der Titel „Berlin Infantry Brigade“ (von 1981 bis 1994) verwendet. Formal befehligt wurde die Brigade durch den jeweiligen Brigadekommandeur, wovon es zwischen 1950 und 1994 insgesamt 19 gab. (red1)

# Allerlei

## Wir korrigieren

In der letzten Ausgabe ist uns leider ein Fehler unterlaufen, denn wir haben den Ex-SIB-Ermittler Barry Davies in der ZEITPUNKT-Reportage als Fan des Vereins Borussia Dortmund bezeichnet. Tatsächlich ist er aber ein großer Anhänger von Borussia Mönchengladbach. Wir bitten diesen „kleinen“ Fehler zu entschuldigen. (red1)

## Spandauer rettet DAV

Ein Spandauer hilft dem alten Traditionsfest des einstigen US-amerikanischen Sektors wieder auf die Beine: Die Berliner Schausteller-Legende Thilo-Harry Wollenschlaeger rettet das **Deutsch-Amerikanische Volksfest**, das in diesem Jahr wieder im „Amerikanischen Sektor“ durchgeführt wird. Das Fest startet am 21. Juli am Marienpark in Mariendorf und endet, wie bereits das erste DAV, am 13. August. (red1)



## Mitgliederversammlung

Wie bereits bekanntgegeben, führt die GSU-Kameradschaft am **25. Juni** ihre nächste Vollversammlung durch. An diesem Tag soll die Entlastung von Schatzmeister Uwe Krumrey erfolgen, die am 9. April nicht durchgeführt werden konnte, da die Kassenprüfung noch nicht beendet war. Krumrey weist auch darauf hin, dass nur Mitglieder, die bis einschließlich Juni ihre Beiträge entrichtet haben, stimmberechtigt sind.

Diese können noch am Tag der Mitgliederversammlung direkt geleistet werden. Die neuen Einladungen sind inzwischen an die Vereinsmitglieder versendet worden. (red1)

## Schnapszahl

Der frühere Stadtkommandant **Sir Robert Corbett** feierte im Mai seinen 77. Geburtstag. In einem Schreiben beglückwünschte der Vereinsvorsitzende Gerhard E. Zellmer den Ex-General und hob dessen Verdienste um Berlin hervor. Corbett, der seit 2015 Träger der Ehrennadel ist, bedankte sich bei der Kameradschaft. Der ehemalige 2-Sterne-General war von 1989 bis 1990 der letzte Kommandant des Britischen Sektors. (red1)

## Erinnerungen

VOR 10 JAHREN: Er galt nicht nur als anerkannter britischer Offizier, sondern auch als ein erfolgreicher Buchautor: Der Ex-Generalmajor **Antony Makepeace-Warne MBE**, von Juni 1982 bis Dezember 1984, Kommandeur der Berliner Brigade, starb im Mai 2007.

VOR 20 JAHREN: Der einstige GSU-Mann **Joachim „Jockel“ Edelmann**, von Februar 1977 bis September 1994 Angehöriger der Einheit, war vor allem ein erfolgreicher Hundeführer, der für die Truppe auch mehrere Auszeichnungen holte. Ende Mai 1997 starb Edelmann mit nur 55 Jahren in Berlin. (red1)

VOR 30 JAHREN: Am 26. Mai 1987 besuchte die britische

**Königin Elizabeth II** für zwei Tage Berlin, das gerade sein



## IMPRESSUM

Der GUARD REPORT erscheint monatlich bis vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):  
Gerhard E. Zellmer

Redaktion / Gestaltung:  
Carsten Schanz

Kameradschaft 248 GSU e. V.  
Rauchstraße 17, 13587 Berlin  
Telefon: +49 3322 253 299  
info@kameradschaft.248gsu.de

(Gesamtherstellung, Idee und Anzeigenannahme).

Alle Fotos unterliegen dem Copyright des Vereins, wenn sie nicht durch Quellenverweis gesondert gekennzeichnet sind! Deren Nutzung ist nur mit Genehmigung und Quellenangabe zulässig!

750jähriges Bestehen feierte. Genächtigt hatte die Königin in der Villa Lemm und stand somit auch unter dem Schutz der GSU, die mit einem Großaufgebot auffuhr. Zum „Escort team“ gehörten auch zwei heutige Vereinsangehörige. (red1)

## Es geht wieder bergauf....

Allmählich erholt sich der stellvertretende Vorsitzende **Rudolf Spangenberg** wieder. Der GSU-Vereinsvize lag mehrere Wochen im Krankenhaus und erholt sich derzeit zuhause. Bereits im Oktober will er wieder „auf dem Posten sein“ und die Guard-Truppe in die tschechische Hauptstadt Prag begleiten. (red1)